

waren dabei zugegen. Als der Kandidat des Rathes betrat, begann er mit folgenden Worten: „Die Welt besteht aus vielerlei Klassen, hochverehrende Lehrer und weise Schüler!“ Die Lehrer fanden sich dadurch höchlich beleidigt und wurden deshalb launig. Bei der Untersuchung legte man ihm die Frage vor: ob er diesen Umgang aus Easpe oder aus Dummheit gewählt habe? „Aus Dummheit,“ versicherte er sehr nat.

— In England gibt es doch ganz kurose Heilige, und die seltsamsten Weissagen ereignen sich dort schier alle Tage. Weissagen, welche unsere Lachmuskeln nicht selten in eine histige Bewegung versetzen. So berichten englische Zeitungen, daß ein Zahnarzt, der sein Ende herannahen fühlte, ein Testament machte, in welchem außer andern höchst seltsamen Bestimmungen, auch die vorkam, daß alle die Zähne, welche er in seinem Leben an Zahnweh leidenden armen Schwelmen ausgezogen, und die er sorgfältig aufgehoben hatte, in seinem Sarg gelegt und mit ihm begraben werden sollten. Der Wunsch des Testaments mußte vollzogen werden und es fanden sich in seinem Nachlaß nicht weniger denn dreißigtausend Zähne. Wenn die Sache wahr ist, so scheint die Zahnpein denn doch auch in England nicht rar zu sein. Hat der Mann dreißig Jahre als Zahnarzt praktiziert, so kommen auf jedes Jahr 1000 ausgezogene Zähne, und nahezu drei auf den Tag, und noch mehr, wenn man die Sonntage abrechnet, die in England streng gehalten werden. Unter Einer meint, das Stücklein sei doch ein Bißchen zu dick, um es als wahr anzunehmen. — Und wenn es wahr — was wird das für ein Kopfbrechen über die vielen Zähne in einem Grabe geben, wenn es seiner Zeit einmal geöffnet wird, um einem Andern als Ruhestätte zu dienen? Ohne Zweifel ist dann der resp. Zahnarzt und sein Testament längst vergessen und die Gelebten werden weiblich sinnen, wie das gekommen, vielleicht sich darüber in die gelebten Haare gerathen.

— Die Hamburger „Reform“ bringt ein Zeitbild „aus dem Reiche des Papiergeldes“. Man sieht in einer Karosse zwei Personen in bekannter militärischer Tracht sitzen; den Wagen umgibt ein Haufen Straßensingen, die Mühen schmerzhaft. Unter dem Bilde befindet sich folgendes Zwiesgespräch: Für A: Hören Sie, wie mein gutes Volk mich doch leben läßt? Werfen Sie doch etwas Geld unter die Menge aus. Adjutant: Das geht nicht — es ist heute zu windig.

Badnang.

Alle Sorten

Strohüte

neuester Façon

empfehle zu billigsten Preisen

L. W. Fench.

Badnang, täglich, gedruckt und verlegt von J. F. Schick.

Badnang. Weinhefe

wird im Laufe dieser Woche gegen guten Branntwein eingetauscht bei
Weißmann und Belz.

Badnang.

Ganz guten Wein

den Schoppen zu 4 fr. empfiehlt

Müller, Metzger.

Badnang.

Diebstahls-Anzeige.

Im Laufe des vorigen Monats wurden aus der in der Sakristei der Kirche zu Graab aufbewahrten Opferebüchse 7 fl. 3 fr. entwendet; was hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 18. April 1860.

Königl. Obergerichtsgericht.

Bucher, Adv.

Wirrenden. Naturalienpreise vom 12. April 1860.

Fruchtgattungen.	Döckel.		Weiß.		Rieser.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Echeffel Kernen . . .	18	24	18	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	10	6	58	6	47
„ Haber . . .	7	30	6	51	6	15
1 Simri Weizen . . .	2	40	2	36	2	30
„ Gerste . . .	1	40	1	36	—	—
„ Roggen . . .	1	48	1	40	—	—
„ Erbsen . . .	3	—	2	42	—	—
„ Linjen . . .	3	—	2	42	—	—
„ Gemischt . . .	1	45	1	42	—	—
„ Widen . . .	2	—	1	45	1	40
„ Ackerbohnen . . .	2	6	2	—	1	52
„ Weisfloren . . .	2	—	1	52	—	—

Delbronn. Naturalienpreise vom 14. April 1860.

Fruchtgattungen.	Döckel.		Weiß.		Rieser.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Echeffel Kernen . . .	16	53	16	53	16	53
„ Dinkel . . .	7	24	7	1	6	36
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	12	30	12	21	12	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	6	6	54	6	30

Goldkurs.

Böhlen . . .	9 fl. 32 1/2 - 33 1/2	4
Dr. Friedrichs'or . . .	9 fl. 56 1/2 - 57 1/2	fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 38 - 39	fr.
Randulaten . . .	5 fl. 29 - 30	fr.
20 Frankensstücke . . .	9 fl. 17 - 18	fr.
Engl. Courvains . . .	11 fl. 36 - 40	fr.
Dr. Kassischein . . .	1 fl. 45 1/2 - 1/2	fr.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Anitz- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Vertritt jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 32.

Freitag den 20. April

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg.

Revier Weissach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Winterhalde nächst Badnang:

- am Samstag den 28. April d. J.:
 - 15 Eichenstämme mit 428 C.,
 - 5 Ahornstämme mit 194 C.,
 - 68 Hainbuchenstämme mit 713 C.,
 - 48 Birken- und 2 Erlenstämme mit 958 C.,
 - 7 Aspenstämme mit 115 C.,
 - 1 Nadelholzstamm mit 3 C.;
- am Montag den 30. April:
 - 6 1/2 Klafter eichene Scheiter und Brügel,
 - 2 1/2 „ buchene und hainbuchenene Rugholz,
 - 28 1/2 „ buchene Scheiter und Brügel,
 - 15 1/2 „ birfene „ „ „
 - 4 1/2 „ erlene „ „ „
 - 17 „ aspene „ „ „

5180 buchene, eichene, birfene und erlene Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags 10 Uhr im Schlag bei der neuen Saatschule.

Reichenberg, den 17. April 1860.

R. Forstamt.

v. Besserer.

Sulzbach.

Liegenschaftsverkauf.

Aus der Gantmasse des Schreiners Chri-



stopf Föll von hier wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend



in einem Wohnhause mit Schreinerwerkstätte oben im Dorfe und einem gegenüber dem Wohnhause befindlichen Holzmagazine im Anschlag von 1100 fl.,
1/2 an einem gewölbten Keller, Anschl. 200 fl.,
4,8 Rth. Gemüsegarten in den Brühlgärten, Anschl. 25 fl.,
1/2 Rtg. 46,1 Rth. Acker in den untern Fluräckern, Anschl. 160 fl.,
1/2 Rtg. 28,4 Rth. Baumäcker im Kreuzrain, Anschl. 110 fl.,
1/2 Rtg. 14,8 Rth. Acker in den Ziegeläckern, Anschl. 160 fl.,
1/2 Rtg. 30,6 Rth. in den Brühlwiesen, Anschl. 130 fl.,
1/2 Rtg. 43,0 Rth. Wiesen im Kreuzrain, Anschl. 110 fl.,
Markung Lautern:
1/2 Rtg. 46 Rth. Acker in den Buchäckern, Anschl. 55 fl.,
Gesammt-Anschlag:
— „ 2050 fl.,

am Samstag den 28. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

zum Verkaufe gebracht, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Auswärtige haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 27. März 1860.

Gemeinderath.

Vorstand Wenzel.

Privat-Anzeigen.

Murrhardt. Ganz schöne

Saatgerste

ist zu haben bei

Bierbrauer Grob.

Lebensversicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und Offenlichkeit gegründet 1831.

Mitgliederbestand Ende 1859: 3146 Personen mit 3,715,600 Thaler Versicherungs-Summe.
Dividende im Jahre 1860: 24 Prozent.

Die obige Anstalt hat seit ihrem Bestehen 2,375,000 Thaler für verstorbene Mitglieder bezahlt und 410,000 Thaler an Dividende zurückvergütet.

Durch die Gegenseitigkeit und durch den Reservefond im Betrage von 1,433,817 Thaler bietet sie jede zu wünschende Sicherheit. Der vertheilbare Ueberschuss ist auf 212,331 Thaler getheilt, wodurch für künftige Jahre die Vertheilung noch höherer Dividenden in Aussicht gestellt werden kann, so daß sich die Beiträge auch fernerhin auf das niedrigste Maas reduzieren werden.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft, sowie zur Vermittlung von Versicherungen, welche für die Summen von 100 bis 10,000 Thaler angenommen werden, erbietet sich

Agent in Badnang:
A. Nieder.

Badnang.

Dankagung.

Für die vielen während der Krankheit und bei dem Tode meiner lieben Frau mit zu Theil gewordenen, so wohlthätigen Beweise von Liebe und Theilnahme sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank, da ich es persönlich zu thun nicht im Stande bin.



Oberamtspfleger Reichmann.

Badnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei meiner ausgedehnten Bekanntheit in der Umgegend, erhalte ich fortwährend viele Aufträge, die Vermittlung von Käufen und Verkäufen von Landaufstern, Wirthschaften u. s. w. betreffend. Ich zeige daher an, daß ich derartige Aufträge gerne übernehme und pünktlich besorge, zugleich aber, wie bisher, alle Arten von Bauschriften, Schuldklagschreiben, Abrechnungen, Privat-Rechnungsstellen, Vergleiche, Verträge und sonstige in das Gebiet des Schreibereiwesens gehörige Geschäfte um billigen Preis anfertige.

Den 18. April 1860.

Verwaltungs-Arzt a. D.
Müller.

Badnang. Unterzeichneter hat nächsten

 Sonntag den **Brotbacktag**, wozu er freundlichst einladet.
Bäcker Ackermann.

Badnang.

Verwechelte Kappe.

Am letzten Mittwoch Abend ist in der Wirthschaft des Bäckers Föll beim Rathhaus eine schwarze Tuchkappe verwechselt worden, welche in der Redaktion dieses Blattes umgetauscht werden kann.

Badnang.

Ein Sohn honesten Eltern findet unter sehr bescheidenen Bedingungen eine besonders günstige Gelegenheit, das Konditoreigewerbe in seinen gewöhnlichen, sowie auch seinen feineren Branchen gründlich zu erlernen, und sieht gefälligen Anträgen in Balde entgegen

Henninger, Konditor.

Badnang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat, die Färberei zu erlernen, kann unter ganz billigen Bedingungen in die Lehre treten bei

J. Doru bei der Krone.

Reichenberg.

75 fl. Pfleggeld hat auszulernen
R. Schilling.

Samstag

Liederkränz im Schwanen,

zugleich Abschiedsfeier des Fr. Seiferheld,
wozu sämtliche Freunde desselben eingeladen werden.

Schorndorf.

Arbeiter-Gesuch.

Ungefähr 50 tüchtige Ordarbeiter finden gegen einen ihren Leistungen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung bei dem Unternehmer des Vl. Arbeiterlooses an der Remsbahn.

Werkmeister Schmidt.

Murrhardt.


Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die Sattlerei zu erlernen Lust hat, wird unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre aufgenommen. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen.

Wilhelm Wahl, Sattlermeister.

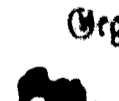
Strümpfelbach.

Geld auszuleihen.

 Gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft sind 1000 fl. zu billigem Zinsfuß auszuleihen. Ebendaselbst sind 1 Bienenstöcke billig zu verkaufen. Das Nähere sagt die Redaktion.

Hall.


Geld auszuleihen.

 Gegen fache Sicherheit sind kleinere und größere Summen Geld à 4 Prozent zu haben, auch werden Güterziele angelaufen von

Kommissionär Zerwed.

Ellenweiler.


Geld-Offert.

 260 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen um einen niedern Zinsfuß

David Mayer.

Mairhardt.

Mastrich-Verkauf.

 Am Montag den 23. April, Mittags 11 Uhr,

verkaufe ich:

- 1 Paar fette Ochsen,
- 2 dergleichen Kühe und
- 7 Stück fette Kinder.

Sämmtliches Vieh kann vom Verkaufstage an weitere 8 Tage unentgeltlich stehen bleiben. Liebhaber hiezu ladet ein

H. Hagenbucher & Stern.

Badnang.

Zwei bis drei Zwi vorzüglichen **Weinbrauntwein**, sowie guten **Wein**, die Waas zu 20 kr. verkauft

Bäcker Rinzer.

Sulzbach.

Schneidermeister Gferr hat einen noch in ganz gutem Zustand befindlichen braunen **Oberrod von Winterbukofin** in Kommission zu verkaufen.

Den 16. April 1860.

Das Wald-Konzert.

Und höre du das Konzert im Wald,
Wie es so lieblich mag erklingen,
Das Zittern, Zucken und Schimmern
Das wunderbar ist es drum.
Es sind die Vögel nicht allein,
Die Wipfel kitzeln auch mit dein
Und Baches Ritzeln, Windes Braus
Und All was klingt im grünen Haas.
Nun meinst du wohl: wie stimmen die
Denn in die rechte Harmonie,
Ein Jedes treibt's für sich allein,
Wie mag das ein Konzert wohl sein?

Doch gib dich nur mit Ruhe her,
Und ist dein Ohr erschlossen dir,

Dann sberlich vernimmst du sie
 Des hohen Liedes Melodie.
 Dem größten Meister komponist
 Sind alle Stimmen wohl gelübet,
 Da fehlt Keines, groß und klein,
 Tritt nicht im rechten Tempo ein.
 Nicht wie bei Menschen mag's gesch'n,
 Die ernstlich nach dem Taktstock leb'n
 Und Pausen zählen, Noten schlingen,
 Wie's einer zu Papier thut bringen
 — Ein fremdes Denken und Empfinden
 Trinn sie zurecht sich sollen finden —
 Das ist hier anders ganz und gar
 Bei untrer Musikanten-Gaar.
 Der Meister schrieß zu Lust und Schmerz
 Die Noten ihnen in das Herz,
 Er stimmte selber ihre Lehren,
 Drum können sie auch nimmer sehn,
 Ihr Pulsschlag ist's, ihr volles Leben,
 Was sie in diesen Tönen geben,
 Ihr bester Trieb, ihr eigener Sinn,
 Wo Jedes Virtuoso ist drinn.
 Wo alles und steht, und weint und lacht,
 Man meint, sie hätten's selbst gemacht.
 So treiben's Alle, wie sie wollen,
 Und thun doch Alle, wie sie sollen,
 Und Jedes stimmt, es weiß nicht wie,
 Etwa in die schönste Harmonie:
 Gehor und Sägung keine Spur,
 Der ätze Einklang der Natur.

Noland und Diek.

Novelle von A. Schradt.

(Schluß)

Wüßte ich mehr, ich würde mehr sagen, murmelte Daniel.

Die nächsten Stunden verlossen unter Beratungen über die nächste Zukunft und unter der Sorge, die man dem erschöpften Anselm aufzudecken ließ. Franz wollte mit Andrusch des Tages zu Herrn Diek, und Louise nach dem Landhause eilen. Bis dahin bereitete sie in der Küche ein Frühstück. Endlich schien das Morgenroth durch die Fenster: es ver kündete einen schönen Montag. Da ward bestig an der Glocke gezogen. Franz öffnete die Thür; er bedte zurück, Gertrud stand an der Schwelle. Sie war so erschöpft, daß sie fast zu Boden sank. Durch Zeichen gab sie den Wunsch zu erkennen, daß Franz sie in das Zimmer führen möge. Was geschah. Louise eilte der Freundin zu Hilfe. Man ließ die bis zum Tode Erschöpfte auf das Sofa nieder. Als sie Anselm erblickte, bedeckte sie mit beiden Händen das Gesicht und weinte bitterlich. Dann sprang sie auf und warf sich ihrem Manne erschüttert an die Brust.

Jetzt sollst du mich für unzulässig? fragte Franz. Geh, du hast mich nie geliebt! Er entwand sich ihrer Umarmung.

Ich vergehe dir, Franz, du hast mich nie geliebt! Wenn ich auf die Schwelger von dir empfangen, wenn ich dem Advokaten Hoffnung machte, seine Frau zu werden; wenn ich die Nähe

des Menschen dußete, den ich für einen Verbrecher hielt, so geschah es aus Liebe zu dir, Franz. Ich habe dich verläugnet, um deine Ehre zu retten; ich habe mich meines Kindes entäußert, um ihm die Vater zu erhalten. Die Freundschaft, die ich zur Schau trug, dem Mörder meines Glückes gegenüber, bedeckte ein schwer bedrücktes Herz. Als ich dich auf dem Beispiels empfang und fast abfertigte, war Klara in diesem Zimmer; Franz hätte ich anders gehandelt, du würdest nie vor der Welt gerechtfertigt worden sein. Ich habe nie an deiner Unschuld g. zweifelt, darum habe ich süß das Werk unternommen, das mir gelungen ist. Du forderst dein Kind von mir — ach wie gern hätte ich es dir übergeben, um dir wenigstens einen Trost zu verleihen, aber ich entzog es dir, um dich zu festeln, die Hoffnung auf den Empfang Mariens sollte dich ermutigen und von Schritten der Verzweiflung abhalten. Die Bemühungen der Familie Roland, dich mir verhasst zu machen, zeigten mir die ersten Spuren zu dem Ziele, das ich zu erreichen suchen mußte. Gestern Abend erfuhr ich, daß Daniel beiseite werden sollte; ich sandte Louise ab, die sich mit mir zu gleichem Zwecke verbunden hatte. Anselm ist da, und mit ihm ist deine Ehre wieder zurückgekehrt — ich nehme es als fest an, wenn ich auch den Zusammenhang der Wechselangelegenheiten nicht kenne; aber auch unter Glück ist zurückgekehrt. Willst du den Grund von allen diesen Verbrechen wissen? Man wollte mich von dir trennen, daß ich Paul's Frau werden sollte. Aber Paul liebte mich nicht etwa — Franz, hier sind die Dokumente, ich habe sie diese Nacht aus dem Sekretär des Advokaten genommen, wo ich nähere Aufschlüsse über Anselm zu finden hoffte — die Dokumente des Bruders meines armen Vaters, der in Surinam starb — ich bin, ehe der Morgen graute, zu Fuß allein nach der Stadt geeilt, um dir zu sagen, daß ich die Erbin von 4 Millionen Gulden bin. Als Gattin Paul's sollte ich es erst erfahren — ich bin dem listigen Rechtsanwalte zuvor gekommen. Willst du nur deine Frau zurücknehmen, hat sie nun bewiesen, daß ihr Herz nicht kalt ist?

Franz war seiner Sinne kaum noch mächtig; er sank vor den Füßen der heldenmüthigen Gertrud nieder.

Ja, ich habe dich nicht gekannt! rief er aus Mein Gott, bedurfte es denn eines solchen Gezeusses, um mir die Augen zu öffnen?

Die Dokumente zeigten, daß Gertrud die Wahrheit gesagt; Paul, dem Gertrud's verstorbener Vater schon vor Jahren die Vollmacht erteilte, das Vermögen des Bruders zu verwalten, hatte die Angelegenheit in aller Stille so weit getrieben, daß die Tochter nur die Gehilfin in Amsterdam zu erheben brauchte. Welche Mittel er angewendet, um sich der vier Millionen zu verschaffen, wüßten wir. Die Mitwirkung Rolands, des Vaters, ließ sich daraus erklären, daß das Haus Roland und Diek dem Bankrotte nahe war. Im Falle dieser andrücke, sollte Anselm die Schuld mit daran tragen, denn es waren noch mehr solche Wechsel im Umlauf, die sich später erwies.

Man beschloß in der Angelegenheit seinen Schritt zu thun, ehe man Herrn Diek um Rath gefragt. Nachdem Franz für Anselm's Reider besorgt, suchten die beiden Männer nach der Wohnung des Holländers. Das Wiedersehen des todtergläubten Sohnes war ein erschütterndes. Herr Diek forderte, daß Alles ein Geheimniß bliebe, bis er mit Roland eine Unterredung gehabt, die am nächsten Tage stattfinden sollte; er fürchtete für sein Vermögen. Aber dieser Plan war vereitelt. In der folgenden Nacht gegen 1 Uhr brach der Brand aus, der einen großen Theil der Stadt zerstörte — die Klammern schlügen umstürzt aus den Eyckern und Wohngebäuden Rolands. Ueber die Entstehung dieses verheerenden Unglücks hat man nie Gewißheit erlangt. Nach acht Tagen erst kamen die Bewohner Hamburgs wieder zur Ruhe. Unter der Zahl der Vermissten befanden sich auch der Kaufherr Roland und sein Sohn, der Advokat. Franz und Gertrud nahmen an, daß beide Rechenschaft vor dem ewigen Richter ablegten. Wegen die gottesfürchtige Madame Roland und Klara schritt man nicht weiter ein, und Herr Diek begnügte sich, das Landhaus des Advokaten als Entschädigung anzunehmen. Franz stellte seine Ehre auf das Glückwünsche wieder her; er erbot die Gehilfin seiner Frau, nachdem die Scheidung gerichtlich annullirt worden war.

In Amsterdam blüht jetzt ein großes Handelshaus unter der Firma „Wiemann und Diek“. Die arme Louise ist die Gattin des reichen Handelsheeren, und Gertrud hört von ihrem Manne keinen Vorwurf mehr über Rache und Gleichgültigkeit. Er weiß, daß er treu und innig geliebt wird.

Daniel lebte noch ein Jahr nach diesen Ereignissen; dann starb er in Hamburg, nachdem er sein Vermögen, das aus achttausend Thalern bestand, Anselm Diek hinterlassen hatte.

Herr Diek wohnt im Haag; die alten Tage des guten Herrn werden durch die treue Liebe seiner Kinder veredelt, zu denen er auch Franz und Gertrud zählt.

Die bedeutungsvollen Gedankenstriche.

In das schöne Haus eines seit mehreren Jahren in Paris lebenden deutschen Edelmanns, Baron G...heim, ließ sich zu Anfang des Winters 1859 ein Franzose einfinden. Der Geist und die Gewandtheit dieses jungen Herrn von H...au, der sehr gut deutsch sprach, gefielen dem alten Baron; er lud ihn ein, an dem Mittagsessen Theil zu nehmen, das er an dem Tage gab.

Herr von H...au stellte sich zur festgesetzten Stunde ein und fand, wie er erwartet hatte, nur den Bedienten des Barons.

Einige Minuten erwiderten seinen tiefen verbindlichen Gruß so kurz und kalt, daß es Herrn von G...heim unangenehm auffiel und er sich über diesen Empfang in der Seele seines jungen Gastes verlegte. Er suchte leise und eindringlich bei

einigen seiner nächsten Bekannten nach dem Grunde dieser Aufnahme und Rücksichtslosigkeit, und man küßte ihm zu:

„Bester Baron, wie konnten Sie diesen Menschen einladen? Herr von H...au ist einer der schlauesten Espions, und wenn er öfter Ihre Haus besuchen sollte, so bleiben wir fort.“

„Ein Espion!“ rief der alte Edelmann entsetzt.

„Nichts anderes! Noch dazu der gefährlichste!“

„Was will ein Espion bei mir?“

„Es ist wahrscheinlich über Ihre Ansichten in's Klare setzen. Man wird endlich erfahren haben, daß hier im Hause ein freies Wort, eine offene Meinung über den Kaiser geduldet wird, und ohne Zweifel sind unsere unbefangenen Urtheile von Interesse für Andere.“

Der Baron ließ bei dieser Erklärung einen verdorbenen deutschen Fluß hören. Man gab ihm Winke, sich zu beherzigen und er that es; doch als er sich von der Gruppe seiner Freunde trennte, sagte er ernst:

„Herr von H...au soll sich nicht umsonst in mein Haus bemüht haben, und früher, als er es abthut, über meine Ansichten in's Klare gesetzt werden.“

„Nehmen Sie sich in Acht, er gehört zu der schlimmsten Sorte.“

Der Baron lächelte sein. Während des Dinners haben die Landleute Herrn v. G...heim's oft mit Schwere das Gespräch eine Wendung nehmen, die eine Explosion herbeizuführen im Stande war, und geschickt wußte immer Einer oder der Andere die in deutscher Sprache geführte Unterhaltung in's Gleis der allmählichen Lebens-Interessen zurück zu lenken.

Der Wirth ließ es ruhig geschehen und war nie bemüht, ein gefährliches Thema festzuhalten. Einmal blickte er aber einige Male vor sich nieder.

Das Dessert kam, und es wurden Toaste ausgedrückt. Die etwas lebhafter werdenden Deutschen trugen jetzt, angeregt durch ihren Wirth, auf rein deutsche Interessen an, und auf deutsches Wohl wurde manches Glas französischen Weins geleert!

Nach dem freundlichen Abschied zu vertheilen, das Herr v. H...au's Lippen umschwebte, schien er Alles außer natürlich und durchaus in der Ordnung zu finden. Er war ja in einer Gesellschaft, die nur aus Deutschen bestand.

Baron G...heim führte ihn scharf, und als der junge Franzose wiederum bereitwillig auf etwas angelegentlich, das gänzlich außer dem Bereiche seiner Interessen war, rief er plötzlich verbindlich, sich mit leichter Bedienung zu seinem neuen Gaste wendend:

Herr von H...au, wir sind nicht böse gegen Sie, indem wir nur an und denken! Nicht mehr als recht und billig, wird es daher sein, auch Sie an die Ruhe kommen zu lassen. Geloben Sie mir, daß ich meinem und meiner Landleute Dank für Ihre liebenswürdige Rücksicht Ausdruck gebe.“

Der junge Franzose vernahm sich zustimmend.

Baron G...heim küßte ihm Glas und sich erbedend, sprach er langsam nachstehende Worte, zwischen denen er, zum Genauren seiner Zuhörer, an Stellen eine kleine Pause machte, deren Länge durchs aus im Zusammenhange standen und wo ihnen eine Trennung als störend erschien:

„Ob ich weiß und weiß — Napoleon brine Macht
 Der Deutschen Einigkeit — wird von der Welt verachtet!
 Ob ich weiß und weiß — Napoleon's hoher Rang
 Der Deutschen Glück u. Ehr' — umdunkelt bald sich gang!
 Ob ich in voller Pracht — des Franzmanns kluger Krieg
 Die deutsche Herrschaft — nicht ohne allen Sieg!
 Gott sendt Ergen, Heil — Napoleon gang allein
 Auf aller Deutschen Zeit — soll' Unglück nur anheim!“

Je weiter der Baron sprach, desto mehr unterschieden sich die Züge der Deutschen und nur das Anlich der Franzosen leuchtete von Freude.

Als der lustige Toast beendet, brach er in warme Dankesworte aus, während alle Andern stumm dasahen. Erregt schloß er:

„O hätte ich diesen herrlichen Toast doch aufgesetzt!“

„Wer weiß, ob er Ihnen dann noch so gehele, Herr von H...au! Geschrieben macht sich dergleichen oft nicht so gut.“

„Doch, doch, Herr Baron! er kann nicht dadurch verlieren.“

„Gut! Ich werde ihn aufschreiben.“

„Können Sie es — wissen Sie ihn noch?“

„Mein Gedächtniß ist ausgeglichen, Herr von H...au.“

„Ich werde mich überzeugen, ob Sie wahr sprechen, denn bemerken würde ich das Geringste, das Sie auslassen.“

„Beunruhigen Sie sich nicht unnötig, ich werde nichts fortlassen und sogar die Pausen, die ich im Vortrage eintreten ließ, durch Gedankenstriche bemerkbar machen!“

Herr v. H...au lächelte dankbar.

Der Baron schrieb den Toast in zwei Exemplaren und reichte ein Blatt seinem jungen Gaste, das andere seinen alten Freunden.

Alle griffen eifrig darnach. Auf den ersten Blick, den sie auf das Papier warfen, fiel ihnen die Trennung der zusammenhängenden Zeilen auf und sie laßen jetzt den gutbedeckten, schönen Toast auf ihr Vaterland.

Während sie lächelnd die Feinheit ihres Wirths bewunderten, hing das Auge des Franzosen wie gebannt an dem zweiten Theile der Rede, und mit sprachlosem Entsetzen las er:

„Napoleon brine Macht
 wird von der Welt verachtet!
 Napoleons hoher Rang
 umdunkelt bald sich gang!
 des Franzmanns kluger Krieg
 nicht ohne allen Sieg!
 Napoleon gang allein
 soll' Unglück nur anheim!“

„Diese Gedankenstriche scheinen mir sehr bedeutungsvoll, Herr Baron!“ rief Herr von H...au mit erzwungener Ruhe.

„Das pflegen Gedankenstriche gewöhnlich zu seyn!“ entgegnete der Baron mit vollkommener Höflichkeit.

„Durch die Trennung der Sätze bekommt die Sache eine ganz andere Wendung!“

„Jede Trennung pflegt der Sache eine andere Gestalt zu geben. Nehmen Sie einfach mein schönes Vaterland. Was würde Deutschland seyn, wenn es nicht getrennt wäre?“

„Dann wäre es Frankreichs Heil — Herr von H...au brachte diesen Satz nicht zu Ende. Die Gedankenstriche, die er, von plötzlicher Nothdurft erfaßt, im Geiste machte, waren auch bedeutungsvoll.“

Tages-Begebenheiten.

— Stuttgart. (Bericht auf den württembergischen Staats-Eisenbahnen im März 1860.) Die Zahl der auf den Stationen verkauften Versenkbillets betrug im März 1860: 188,715, im März 1859: 182,179; die von Verionen, Gepäck, Hundten, Equipagen und Vieh erbobenen Fahrgelder betragen im März 1860: 103,715 fl. 35 kr., im März 1859: 101,215 fl. 34 kr.; Frachtladungen wurden transportirt im März 1860: 679,330, Centner, mit dem Frachtbetrage von 220,853 fl. 39 kr., im März 1859: 696,034, Centner, mit dem Frachtbetrage von 228,742 fl. 40 kr. Die Gesammthumme der Einnahme war im März 1860: 324,569 fl. 14 kr., im März 1859: 329,598 fl. 14 kr. (S. W.)

— Kottweil, 15. April. In dem Gemarkungswalde an der rothen Etzig machten gestern um die Mittagstunden einige Mädchen, welche mit Pflanzenlegen beschäftigt waren, ein Feuer, um sich einen Kaffee zu wärmen; der Wind trieb die Flamme in das dürre Gras, und ehe die aufgebotene Hilfe sie dämpfen konnte, wurden gegen 6 Morgen junges Holz vernichtet. Die Mädchen sind verhaftet. (S. W.)

— Stuttgart. Den Herren, welche unsere letzte Industriebörse besuchten, fehlte es trotz der ersten Weisheiten, die sie gegenständig abhüllten, keineswegs an Humor, wie nachstehende Anekdote beweist. Als unter Finanzminister sich während seines Besuchs der Börse die Reihe von Karten befand, welche am Eingange aufgestellt waren, fragte ihn einer der Herren: an welchem Plage er die seinige aufgestellt habe, und als der Hr. Finanzminister ihm hierauf lächelnd entgegnete: er wüßte wirklich nicht, unter welchem Titel er hier auftreten sollte, erwiderte jener schnell gefaßt: Als Holzhändler, Gm. Erzelleny!

— Paris, 15. April. Auf kaiserlichen Befehl gehen morgen vier Compagnien des Gardes-Jouaren-Regiments in Uniform nach Kizza ab: sie sollen den Ehrendienst bei der Kaiserin von Rußland versehen. (?)

— Sizilien. Nach Briefen des Pariser „Courrier du Dimanche“ aus Palermo, Messina und Catania ist der Aufstand in Valermo sehr bedeutend gewesen. Die Aufständischen, etwa 10,000 an der Zahl, hatten mehrere Male die Oberhand, und die königlichen Truppen stiegen erst nach ungeheuren Verlusten; ohne die Hilfe einer Batterie wäre das Kloster nicht genommen worden, worin die Insurgenten sich verschanzt hatten. Das Schlachtfeld war mit Leichen besät und die Zahl der Verwundeten betrug gegen 6000. In Messina und Catania waren die Aufstände verhältnißmäßig

schwach; ein Verlust von 100 Todten und eben so viel Verwundeten genügte, um die Ruhe wieder herzustellen. Kleine Bänder von 12 bis 15 Mann streifen im Pance umher, finden überall sympathische Aufnahme und drohen, das revolutionäre Element auf der Insel fortzuführen.

— Der große Comet des Jahres 1556 wird gegen Ende August d. J. sichtbar seyn. Er ist einer der glänzendsten Quasikome, von denen man weiß; bei seinem letzten Erscheinen erreichte sich sein Schweif über 100 Grade, so daß, wenn sein Kern im Zenith stand, das Ende des Schweifs sich noch außer dem Gesichtskreis befand.

— Ein Bremer Schiff wurde in diesem Winter nach Cerma geschickt, um Korn zu laden. Auf der Rückreise muß es seine Vapiere von dem hantirnden Consul in Konstantinopel revidiren lassen und geht deshalb im Bosporus vor Anker. Das Geschick zieht sich etwas in die Länge, und der Kapitän ist genöthigt, die Nacht liegen zu bleiben, um dann erst mit dem Brauen des Morgens die Reise fortzusetzen. Eine griechische Rast senkt ihre Segel vor Uede, die Gekörne wählen in voller Schönheit, und der Mond zieht sein Silberlicht auf die Jauterwelt am goldenen Horn. Da demerkt die Schiffsmannschaft ein Ruderboot, das aus dem Hafen herauskommt und sich dem Schiff mit großer Geschwindigkeit nähert. Untern des Schiffes hält es an, man hört ein dumpfes Geräusch, wie das Fallen schwerer Körper in die Fluth, das Boot wendet und verschwindet eben so schnell, wie es gekommen. Sogleich ruft auf dem Schiff das Kommando: „Jolle über Bord“, man eilt zu der Stelle hin und es gelingt, zwei auf dem Wasser treibende Säde aufzufangen. Beim Öffnen findet man zwei jugendliche Frauenleichen in reinen Gewändern. Zurüch befindet sich ein Apotheker an Bord des Schiffes. Er versucht sogleich, den erlöschenden Lebensfunken wieder anzufachen, und nach etwa zehn Minuten erwachte wirklich die Eine, nach etwa einer Stunde die Andere. Bald erholten sie sich völlig wieder, aber es ist unmöglich, von ihnen ihre Schicksale zu erfahren, die so wenig Deutsch verstehen, wie die Schiffsmannschaft ihre Sprache. In Matrosenkleidung machen sie die weitere Reise mit und sind vor etwa vierzehn Tagen in Bremerhafen gelandet.

— Was soll aus den unglücklichen zwei Weisen werden? An Austreibung ist nicht zu denken, da die alte Hanschart keine Sklaverei kennt und jeder Sklave bei der Betretung derselben oder eines ihrer Städte von selbst frei wird. Womit aber sollen sie sich in der neuen Heimath fortdelfen, da sie abgesehen von den Schwierigkeiten, der sprachlichen Verständigung — in dem Haarem eines türkischen Großen gewiß nicht in den nützlichsten Ränken ausgebildet worden sind?

— Ein großartiger Schwindel. Was doch nicht Alles in dem großen Seine-Badel ausgehört wird, um der leichtgläubigen Menge das Geld aus dembeutel zu loden. Ein pompöser Prospekt lündet jetzt in Quartpfaunenton ein Unternehmen an, das von zwei Damen geleitet

wird und nicht Andres im Sinne hat, als Kunsten und Katern im Gröcht zu verüben, alle Spuren des Alters ein zu verwischen und wegzuwischen. Das Verfahren besteht in drei Kuren, welche mit zwölf sogenannten Jugendbädern anfangen. Sie bilden gleichsam das erste Kapitel und kosten jedes nur 60 Francs. Die zweiten zwölf Bäder sind bearbeitend, heißen Eucharis-Bäder und kosten jedes 600 Francs. Die letzten zwölf Bäder sind vollendend, heißen Kalypto-Bäder und kosten jedes 1200 Francs. Also 22,320 Francs, wofür sich Greis und Rascene zum Jüngling und jungheirathenden Mädchen kann umschaffen und umwaschen lassen.

— Die Gchlust und das Raß der Exotien, welche der Mensch zu sich nimmt und nehmen kann, ist erschönlich verschieden. So ist bekannt, wie wenig der Franzose im Gegentag gegen den Deutschen ist. Der Italiener hat mit einer Glle Macaroni eine volle Sättigung, während der Irlander ein ansehnliches Raß Kartoffeln aufhebt, ehe er zur Menüge hat. Der Engländer vollends verzeht ein Raß von Fleisch und Vorn, das wieder einen Deutschen in Gstaunen setzt, und die sehr kleinen gefüllten Getränke, womit er die Spiritusmenge hinabspült, ist auch nicht unbedeutend. Auch der Spanier ist sehr mäßig. Ein Hindu hat mit soviel Reis, als in eine heble Hand geht, lange Zeit genug, indeß ein Gekimo zwanzig Pfund Fleisch in Einem Tage verichlingt. Ihn überreift aber doch noch der russische Tartar, der in 24 Stunden vierzig Pfund Fleisch verichlingt, und dann bedäglich aushubt, um zu verdauen, um sein edles Weisheit von Keinem zu bezimmen. Wollte man aber die Regel aufstellen, daß mit der Wohnstätte der Völker gegen Norden die Gchlust und das so größere Raß des Speicherkörsniss wachse, so würde das doch nicht paffen, denn der Buschmann im südlichen Afrika ist ein empfindlicher Gßer, der Tag und Nacht mit den Seinen an einem gestohlenen und laum gebrauchten Ohym fortsetzt, bis die letzte Fleischbiter vom Knochen abknaagt ist und er seinen vollgeköpften Magen laum in Eibereit vor den verelohenden Holländern bringen kann, denen er listiger Weise den Dsten aus dem Kraal gestohlen hat.

— Auf einer kleinen Bühne ward die „Jungfrau von Orleans“ gegeben. Als Lunois, welcher mit der Jungfrau auf vertrautem Fuße stand, bei der Stelle:

„Hier wech ich meinen Mitterhandtschuh hin —
 Wer wagt, sie eine Schuldige zu nennen?“
 seinen Handschuh auf die Bretter warf, sprang plötzlich sein Budel hinter den Coulissen hervor und appetierte seinem Herrn den Handschuh.

— Wie viel Stücke gehören zur Taufe? frag ein Pfarrer einen Knaben in der Kathedrale. Drei, war die Antwort. Ei, ei, mein Sohn, rief der geistliche Herr, hast Du Trinen Katechismus so wenig inne? Nur zwei gehören dazu. Wasser und das Wort Gottes. Aber, Herr Pfarrer, erwiderte der Katechumen, lauft doch einmal, wenn Ihre kein Kind hat!

